

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Eigentlich hat dieses Heft nicht einen, sondern gleich mehrere Schwerpunkte, die wir mit ›Weltbuchhaltung und Akasha-Chronik‹ *cum grano salis* zusammengefasst haben. Da ist zunächst das Thema des Geldes. Hier entwirft Marc Desales das Zukunftsbild einer sachgemäßen Entwicklung des Geldes als ›Erwachen zur Weltbuchhaltung‹, während der ehemalige Investment-Banker Christian Kreiß schlagend darlegt, weshalb eine solche Entwicklung dringend nötig ist, um verhängnisvolle soziale Verwerfungen zu vermeiden. Stephan Eisenhuts grundlegender Artikel ›Geldalterung und Kapitallenkung‹ erläutert anschließend Rudolf Steiners Beitrag zur Frage der Geldwertstabilität aus dessen ›Nationalökonomischen Kurs‹.

Ulrich Kaisers Beitrag führt uns dann zur Akasha-Chronik und umkreist geistreich die durchaus erstaunliche Tatsache, dass Rudolf Steiner daraus zu erzählen vermochte. Anschließend bewertet Andreas Neider differenziert und sorgfältig den achten (Doppel-)Band der kritischen Ausgabe von Rudolf Steiners Schriften, der u.a. ›Aus der Akasha-Chronik‹ umfasst.

Ein weiterer, kleinerer Schwerpunkt ist die Eurythmie. Hierzu bringen wir ein Interview, das Ingolf Lindel aus der ›campyrus‹-Redaktion mit Benedikt Zweifel und Severin Fraser, d.h. dem alten und dem neuen Leiter des Else Klink-Ensembles geführt hat. Dem folgt Ulrike Wendts sachkundige Besprechung zweier Neuerscheinungen zur Spracheurythmie.

Im Feuilleton wird es daraufhin nordisch – und malerisch. Maja Rehbein berichtet von einer Schwedenreise auf den Spuren Selma Lagerlöfs sowie der Maler Carl Larsson und Anders Zorn. Ausstellungsberichte von Ute Hallaschka und Ulrich Mücke erinnern an die deutsch-schwedische Malerin Lotte Laserstein sowie das Worpsweder Künstlerpaar Otto Modersohn und Paula Modersohn-Becker. Auch dies, wenn man so will, ein kleiner Schwerpunkt.

Joachim von Königslöws Bericht über ein spannendes Theaterprojekt auf der letzten Ruhrtriennale verweist schließlich wieder zurück auf die eingangs bearbeiteten wirtschaftlichen Themen. Dann hört es freilich auf mit den Bezügen. Ausdrücklich verweisen möchte ich noch auf Stephan Stockmars eingehende Besprechung des bedeutenden Buches über Rudolf Steiners Kindheit und Jugend, das Martina Maria Sam unlängst vorgelegt hat.



Foto: Paula-Modersohn-Becker-Stiftung